SAFETY

SICHERHEIT FÜR ALLE FÄLLE

NÖ. Zivilschutzverband

Aus dem Inhalt

Vorwort . . . . . Seite 3
Naturkatastrophen
Hochwasser . . . . . Seite 4 - 6
Lawinen . . . . . Seite 7
Erdbeben . . . . . Seite 8
Industriekatastrophen
Störfall im Atomkraftwerk . . . . . Seite 9 - 12
Unfälle in der chemischen Industrie . . . . . Seite 13
Unfälle beim Transport gefährlicher Güter . . . . . Seite 14
Wissen hilft
Bedeutung der Sirenensignale . . . . . Seite 15
Influenza-Pandemie - die Herausforderung . . . . . Seite 16-17
Lebensrettende Sofortmaßnahmen . . . . . Seite 18
Entstehungsbrandbekämpfung . . . . . Seite 19
Notruf-Nummern und richtige Unfallmeldung . . . . Seite 18-19
Der krisenfeste Haushalt
Krisenmanagement in der Familie . . . . . Seite 20
Persönliche Vorsorge-Checkliste . . . . . Seite 21 - 22
Sicherheitstipps über . . . . . Seite 23 - 28
- Trinkwasser
- Lebensmittelvorrat
- Apotheke
- Weitere Vorräte
- Sicherheitsraum
- Notgepäck und Dokumentenmappe
Selbstschutz in der Landwirtschaft . . . . . Seite 29 - 30
Info-Angebot des NÖ. Zivilschutzverbandes . . . . . Seite 31

Gerade in Zeiten des weltweiten Terrors oder der Besorgnis erregenden Pannen in grenznahen Atomkraftwerken ist das Thema Selbstschutz wichtiger denn je. Natürlich, es gibt den professionell organisierten Katastrophenschutz der Österreichischen Behörden und Einsatzorganisationen - und seien Sie vergewissert - diese sind bestmöglich auf jeden nur erdenklichen Gefahren- oder Ernstfall vorbereitet.
Doch: Persönliche Sicherheit ist weit mehr, als sich auf offizielle Hilfe verlassen zu müssen. Umfassende Sicherheit gibt vor allem auch die persönliche Vorbereitung auf den Ernstfall. Gleich, ob Naturkatastrophen, Unglücke, Reaktorpannen oder gar Terroranschläge - erst das möglichst umfassende Wissen über die vielen Möglichkeiten des wirksamen Selbstschutzes erlauben, vorbeugend Gefahren abzuwenden oder die Zeit zu überbrücken, bis organisierte Hilfe erst möglich ist.
Um es der Bevölkerung möglichst leicht zu machen sich das notwendige Wissen über die Selbstschutzmaßnahmen aneignen zu können, hat das Innenministerium die Selbstschutzinformationszentren in den Gemeinden ins Leben gerufen.
Die Broschüre „Sicherheit für alle Fälle“ trägt dazu bei, das Informationsangebot dieser Zentren zu erweitern.

Josef Plank
Landesrat für Zivil- und
Katastrophenschutz

▲

Der NÖ. Zivilschutzverband versteht sich als eine Service-Einrichtung für die Bevölkerung. Er bietet Information, Beratung und Schulung zu den Belangen des Selbstschutzes. Als Partner der Sicherheitsinformationszentren haben wir die vorliegende Broschüre mit Fachinformationen, Selbstschutztipps und Checklisten für all jene entwickelt, die ihre Sicherheit und die ihrer Familie nicht dem Zufall überlassen, sondern aktiv Selbstschutz betreiben wollen.

LAbg. a. D. Hans Klupper
Präsident des NÖ. Zivilschutzverbandes

- Gibt es in der Nähe Teiche, die übergehen könnten?
- Überprüfung des Grundwasserspiegels vor Errichtung eines Objektes (Anfrage im Gemeindeamt).
- Kann der Kanal übergehen?
- Drohen Bäume unterspült zu werden und umzustürzen?
- Gibt es ausgetrocknete Flussläufe, Bachbette etc.?
- Können bauliche Maßnahmen die Hochwassergefahr verändern (z. B. Flussregulierung, Kanalbau, Kahlschläge, Forststraßen)?

Richtiges Bauen

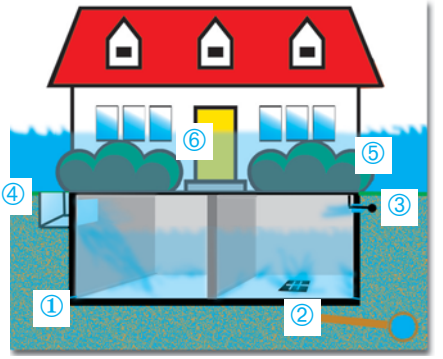
Die wirksamsten baulichen Maßnahmen sind:

- Bauen in erhöhter Lage.
- Verzicht auf Kellergeschoße.
- Errichtung des Hauses auf Stützen; bei ausreichender Vorwarnzeit kann der überbaute Raum für untergeordnete Zwecke genützt werden (z. B. als Parkplatz).

Wassereintritt in ein Gebäude

Das Eindringen von Wasser in das Haus führt im Allgemeinen nicht zu einer Gefährdung seiner Standsicherheit, aber doch zu nachhaltigen Schäden am Gebäude (z. B. Türen, Fenster, Haustechnik, Putz, Tapeten, Bodenbeläge) und an der Inneneinrichtung.

Erstes Ziel muss daher sein, das Eindringen von Wasser in das Haus zu verhindern oder zumindest zu begrenzen.



① Grundwasser durch Kellerwände oder Kellersohle.

② Rückstauwasser durch Kanalisation.

③ Grundwasser durch Undichtheiten bei Hausanschlüssen (Rohrwege, Kabel sind zumeist nicht druckwasserdicht in das Mauerwerk eingebettet) oder durch undichte Fugen.

④ Oberflächenwasser durch Lichtschächte und Kellerfenster.

⑤ Oberflächenwasser infolge Durchsickerung der Außenwand.

⑥ Oberflächenwasser durch Tür-, Tor- oder Fensteröffnungen.

Abdichtungen am Gebäude

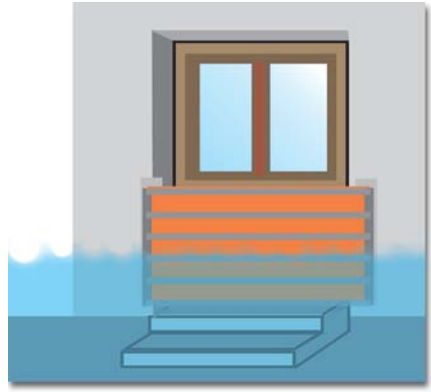
Derartige Maßnahmen sind im Allgemeinen einfacher und kostengünstiger als Maßnahmen im Außenbereich. Voraussetzung ist die ausreichende Standsicherheit, Wasserbeständigkeit und Wasserdichtheit (kein Durchsickern) der Außenwände.

Diese Abdichtung kann mittels Sperrputz (z. B. Zementputz), Steinzeugfliesen oder Kunststoffmaterialien erfolgen. Auf wasserdichte Fugenausbildung achten.
Die zum Verschluss der Gebäudeöffnungen verwendbaren Techniken unterscheiden sich sowohl durch die beherrschbaren Wasserdrücke als auch die erforderlichen Installationen und zu lagernden Materialien.

Sandsäcke können bei geringem Wasserstand (einige Dezimeter) eingesetzt werden. Sie sollen möglichst unmittelbar am oder im zu schützenden Objekt gelagert sein.

Da keine fixen Einbauten erforderlich sind, eignet sich ihr Einsatz auch zum Schutz vor unvorhergesehenen Gefahren.

Dammbalkensysteme bieten einen höheren Schutz vor Überflutungen (Meterbereich). Ihr Einsatz setzt allerdings sowohl fixe Installationen (z. B. Befestigungsschienen) als auch die Lagerung der Dammbalken voraus.



Installationen und Heizungsanlagen

Heizungsanlagen sollen ebenso wie wichtige elektrische Installationen (z. B. Stromverteilerkästen) in den Obergeschoßen hochwassersicher installiert werden. In von Hochwasser betroffenen Bereichen (Keller, Erdgeschoß) sollten darüber hinaus auch untergeordnete elektrische Installationen möglichst hoch über dem Fußboden angebracht werden.
Die betreffenden Stromkreise müssen getrennt abschaltbar bzw. gesichert sein. In hochwassergefährdeten Gebieten sollte auf Ölheizungsanlagen grundsätzlich verzichtet werden.

Lawinen

Lawinengefahr ist Lebensgefahr.

Überlebenschance

Die Chancen, in einer Lawine zu überleben, sinken rapid. Betragen sie nach 15 Minuten noch 92%, sind es nach 35 Minuten nur mehr 30% und nach zwei Stunden nur noch 3%. Ob eine Lawine zur Bedrohung wird, hängt weitgehend vom eigenen Verhalten ab.

Lawinengefahr

- Ab einer Hangneigung von 25 Grad sind Lawinenabgänge möglich;
- ab einer Hangneigung von 30 - 35 Grad passieren die meisten Unfälle;
- Windschattenhänge sind immer gefährlich.

Grundregeln

- Gesicherte Pisten nicht verlassen, Hinweise und Warnungen der örtlichen Einrichtungen beachten.
- Nachricht (im Quartier, daheim) über Weg, Ziel und voraussichtliche Rückkehr hinterlassen.

Europäische Lawinengefahrenskala

Gefahrenstufe	Auslösewahrscheinlichkeit Hinweis für Tourengeher und Variantenfahrer
1 gering	Lawinenauslösung ist nur bei großer Zusatzbelastung*) an sehr wenigen, extremen Steilhängen möglich. Allgemein sichere Tourenverhältnisse.
2 mäßig	Lawinenauslösung ist bei großer Zusatzbelastung*) vor allem an den angegebenen Steilhängen wahrscheinlich. Unter Berücksichtigung lokaler Gefahrenstellen**) günstige Tourenverhältnisse.
3 erheblich	Lawinenauslösung ist bereits bei geringer Zusatzbelastung*) vor allem an den angegebenen Steilhängen wahrscheinlich. Fallweise sind spontan***) einige mittlere, vereinzelt auch große Lawinen möglich. Skitouren erfordern lawinenkundliches Beurteilungsvermögen; Tourenmöglichkeiten eingeschränkt.
4 groß	Lawinenauslösung ist bereits bei geringer Zusatzbelastung*) an den meisten Steilhängen wahrscheinlich. Fallweise sind spontan***) viele mittlere, mehrfach auch große Lawinen zu erwarten. Skitouren erfordern großes, lawinenkundliches Beurteilungsvermögen; Tourenmöglichkeiten stark eingeschränkt.
5 sehr groß	Spontan***) sind zahlreiche Lawinen, auch in mäßig steilem Gelände, zu erwarten. Skitouren sind allgemein nicht möglich.

*) Zusatzbelastung: - groß: z.B. Schifahrergruppe, Pistenfahrzeug,
- gering: z.B. einzelner Schifahrer

**) Das lawinengefährliche Gelände ist im Lawinenlagebericht im Allgemeinen näher beschrieben (z.B. Höhenlage, Exposition, Geländeform, etc.)
Steilhang = Hang, der steiler als rund 30 Grad abfällt.

***) Spontan = ohne menschliches Dazutun.

- Bei Tauwetter keine Touren unternehmen.
- Nach starkem Schneefall warten, bis sich die Schneedecke gefestigt hat (3 bis 5 Tage).
- In Steilhänge einzeln einfahren (Ausnahme tragende Firnhänge).
- Abseits der Piste im Tiefschnee nur mit Verschütteten-Suchgerät, Rucksackschaufel und Tourensonde.
- Einen Notfall „planen“. Spielen Sie gedanklich eine Notfallsituation durch (Wettersturz, Verirren, Verletzung).

Erdbeben

Österreich zählt zu jenen Ländern, die nicht stark erdbebengefährdet sind. Die Chronik sagt, dass in Niederösterreich Erdbeben höchstens der Stufe 8 der 12-teiligen EMS-Skala (nach Mercalli Sieberg) aufgetreten sind. Das bedeutet jedoch nicht, dass man diese Gefahr unterschätzen darf. Von einer großflächigen Zerstörung ist jedoch nicht auszugehen!

Was macht ein Erdbeben zur Katastrophe?

Die **Bautechnik** ist in diesem Zusammenhang an erster Stelle anzuführen. Die gesetzlichen Bestimmungen für erdbebengerechtes Bauen und deren Einhaltung unterscheiden sich von Land zu Land. Daher ist das Schadensausmaß stark unterschiedlich.

Länder mit niedrigem Baustandard haben höhere Opferzahlen und größere Schäden als Länder mit guter Bausubstanz.

Wie Bauten auszuführen sind, hängt davon ab, in welcher **Erdbebenzone** sie errichtet werden.

Österreich ist in Erdbebenzonen von 0 bis 4 eingeteilt. Die Ziffer 0 bezeichnet Zonen mit „geringer Erdbebengefahr“ (z. B. die Stadt Salzburg). 4 steht für Zonen mit „hoher Erdbebengefahr“, dazu gehört die Region Seebenstein.

Für Großprojekte, wie etwa für den Millenniums-Tower in Wien, werden Erdbebenexperten als Gutachter herangezogen.

Für das Ausmaß eines Schadens ist weiters die Beschaffenheit des **Untergrunds** von Bedeutung.

Als **Sekundärschäden** sind Feuer und Explosion als Folge des Bruchs von Gasleitungen anzuführen.

Jahreszeit und **Wettersituation** können die Probleme für Betroffene und Rettungsmannschaften verstärken.

Erdbeben - was tun?

- ✔ Baunorm einhalten (ÖNORM B 4015),
- ✔ Haus laufend instandhalten (insbesondere Schornsteine, Balustraden und Dachrinnen),
- ✔ Warmwasserspeicher gut befestigen,
- ✔ schwere Möbel verankern,
- ✔ Regale oder schwere Bilder nicht über Betten aufhängen,
- ✔ Sichere Plätze im Gebäude festlegen (unter Türstöcken, bei tragenden Wände, unter einem stabilen Tisch).

Im Freien

Wer sich während eines Erdbebens im Freien befindet, sollte dort verbleiben. Möglichst einen Sicherheitsabstand zu Gebäuden und Freileitungen einhalten bzw. in engen Straßen in einer Hauseinfahrt oder Hauseingang Schutz suchen. ▲

Störfall im Atomkraftwerk

Störfälle in Atomkraftwerken, vor allem die Katastrophe von Tschernobyl, haben gezeigt, dass durch die freiwerdende Radioaktivität Gefahr entsteht.

Radioaktivität

Radioaktivität ist eine Strahlung, die den Organismus bedroht. Je nach Höhe der Dosis treten gesundheitliche Schäden auf, die bis zum Tod führen können.
Radioaktive Strahlung kann mit den Sinnesorganen nicht wahrgenommen werden. Es bedarf technischer Geräte, um sie nachzuweisen und zu messen.

Radioaktiver Niederschlag

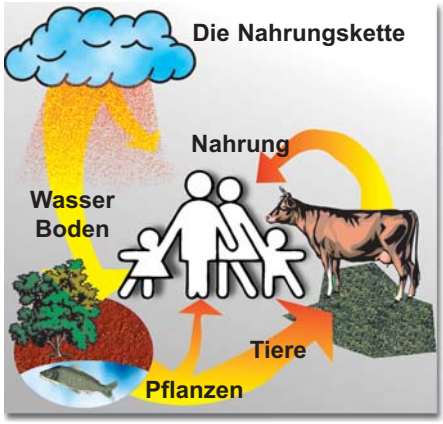
Wird bei einem Atomunfall Radioaktivität frei, lagern sich diese kleinsten radioaktiven Teilchen an den in der Luft vorhandenen Staubpartikeln ab. Es entsteht eine „radioaktive Wolke“. Sie kann, wie das Beispiel Tschernobyl zeigt, über tausende Kilometer vertragen werden. Windrichtung und Windstärke sind ausschlaggebend, in welcher Zeit und in welche Richtung sich die radioaktive Wolke ausbreitet.

Aufgrund der Schwerkraft sinken die Teilchen zu Boden, es entsteht ein **„Radioaktiver Niederschlag“,** auch **„Fallout“** bezeichnet.
Je nach Jahreszeit und Witterung kann dieser Fallout als Staub, Regen, Hagel oder Schnee ausfallen.

Strahleneinwirkung

Externe Strahlung, nennt man jene, die von außen auf den Menschen einwirkt. Gefährdet ist jeder, der sich ungeschützt im Freien aufhält.
Von **interner Strahlung** spricht man, wenn radioaktive Teilchen durch Einatmen, Essen oder Trinken in den Organismus gelangen.

Die bisherigen Vorfälle haben gezeigt, dass mit der Nahrung am meisten Radioaktivität aufgenommen wird. Entweder direkt, z. B. mit Gemüse, Obst, Pilzen oder über den Umweg von Pflanzen und Tieren.



Jodprophylaxe

Bei einem Atomunfall kann radioaktives Jod, wenn es in den Körper gelangt, zur Schädigung der Schilddrüse führen, da diese Jod speichert. Zur Vorbeugung dienen Kaliumjodid-Tabletten, die von Kindern, Jugendlichen und unter bestimmten Voraussetzungen von Erwachsenen **- nach Anordnung der Behörde -** einzunehmen sind. Dadurch soll bewirkt werden, dass die Schilddrüse angereichert ist und das radioaktive Jod nicht mehr aufnimmt. Es wird rascher durch den Stoffwechselprozess aus dem Körper ausgeschieden.

Warnung und Alarmierung

In Österreich gibt es ein Strahlenfrühwarnsystem. An 336 Messpunkten wird die Radioaktivität der Luft gemessen.
Bei Gefahr wird die Bevölkerung alarmiert (mittels Sirenen, über den ORF, mit Lautsprechern).

Schutzmaßnahmen VOR einem radioaktiven Niederschlag

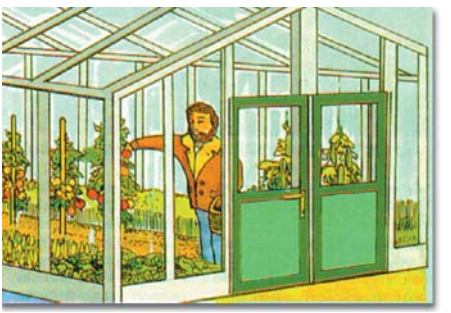
- ✔ Kenntnis der Warn- und Alarmsignale
- ✔ Lebensmittel- und Trinkwasservorrat für zwei Wochen pro Person anlegen
- ✔ Hausapotheke einrichten und um die persönlichen Medikamente erweitern
- ✔ Material für die Abdichtung der Fenster besorgen
  (breite Klebestreifen, Folien)
- ✔ Batterieradio mit Reservebatterie bereitstellen
- ✔ Kaliumjodid-Tabletten aus der Apotheke besorgen
  (für Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene bis zum 40. Lebensjahr)
- ✔ Haben Sie einen Schutzraum, diesen bezugsfertig machen
- ✔ Besitzen Sie Haustiere, entsprechende Tiernahrung bevorraten
- ✔ Verhaltensregeln mit den Familienmitgliedern besprechen

Schutzmaßnahmen WÄHREND eines radioaktiven Niederschlages

- ✔ Nicht im Freien aufhalten
- ✔ Aufenthalt in Räumen mit massivem Mauerwerk (z.B. nicht in Veranda oder Wintergarten)
- ✔ Wenn ein Schutzraum vorhanden ist, im Schutzraum verbleiben
- ✔ Radio oder TV eingeschaltet lassen, um laufend Informationen und Weisungen zu hören
- ✔ Klimaanlage ausschalten, Ventilatoren abstellen
- ✔ Rollos oder Jalousien herunterlassen, Fensterläden schließen
- ✔ Nach Anordnung der Behörde Kalium-Jodidtabletten einnehmen
- ✔ Waren Sie zu Beginn des Niederschlags im Freien, vor Betreten der Wohnung Schuhe und Oberbekleidung vor der Tür ablegen

Schutzmaßnahmen NACH einem radioaktiven Niederschlag

- ✔ Gründliche Feuchtreinigung der Wohnung bzw. des gesamten Hauses
- ✔ Bei den Reinigungsarbeiten jede Staubaufwirbelung vermeiden (nur Staubsauger mit Feinfiltersystem verwenden!)
- ✔ Haus und unmittelbare Umgebung mit Wasser abspritzen



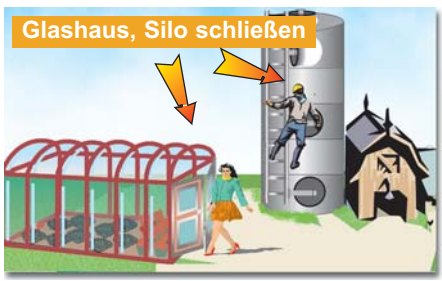
- ✔ Kein frisches Obst essen
- ✔ Kein Gemüse aus Freilandanbau
- ✔ Keine Eier von Hühnern aus der Freilandhaltung
- ✔ Kinder nicht im Sand spielen lassen, ehe der Sand erneuert ist
- ✔ Schuhe vor dem Betreten der Wohnung/des Hauses ausziehen
- ✔ Pfoten von Hunden und Katzen nach Aufenthalt im Freien feucht reinigen

Zusätzliche Maßnahmen für den Landwirt

Große Verantwortung im Falle einer radioaktiven Verstrahlung tragen die Bauern. Sie sollen nicht nur die Ernährung sicherstellen, sie müssen auch das Vieh bestmöglich versorgen.

VOR einem radioaktiven Niederschlag:

- ✔ Tiere in den Stall
- ✔ Ställe, Scheunen, Lagerhallen und Silos verschließen
- ✔ Futtervorräte mit Planen abdecken



- ✔ Brunnen mit Folie, Zeltplane oder Brettern abdichten
- ✔ Maschinen und Geräte unter Dach, oder abdecken

WÄHREND des radioaktiven Niederschlags:

Landwirte, die Tiere versorgen müssen, sind nach einigen Stunden gezwungen, das schützende Haus zu verlassen. Für den Weg ins Freie - auch wenn es nur wenige Schritte über den Hof sind - ist unbedingt schützende Kleidung anzulegen (Kopfbedeckung, Staubmaske, Regenmantel aus Gummi oder Plastik, Gummistiefel, Handschuhe).

Bei Rückkehr ins Haus: Überbekleidung und Stiefel im Vorraum ausziehen; gründliche Körperreinigung unter der Dusche!

NACH dem radioaktiven Niederschlag:

- ✔ Kein Frischfutter geben
- ✔ Tiere erst nach Entwarnung auf die Weide
- ✔ Hofflächen, Fahrzeuge und Geräte, die nicht abgedeckt waren, gründlich mit Wasser abspritzen; ACHTUNG! Abwasser sammeln, gezielt ableiten.

Unfälle in der chemischen Industrie

Weltweit sind rund 10 Millionen verschiedene chemische Verbindungen bekannt. 50.000 bis 70.000 davon werden in großen Mengen erzeugt, gelagert, gehandelt, transportiert und verwendet. Kommt es zu einem Unfall, können großräumige giftige, ätzende oder erstickende Giftwolken entstehen.

Sicherheitsbestimmungen

Die Behörde hat den Betrieben viele Auflagen erteilt: Von der Verpflichtung der Störfallinformation bis zur Festlegung von Notfallplänen. Bei einem Unfall müssen rasch Schutzvorkehrungen für die Belegschaft und die Bevölkerung getroffen werden können.

Ausbreitung

Die Ausbreitung einer Giftwolke ist - ähnlich jener der radioaktiven Wolke - von mehreren Faktoren abhängig. Der wesentliche Unterschied ist, dass die Belastung durch chemische Schadstoffe eine kurzzeitige ist, während die erhöhte Radioaktivität eine Bedrohung über einige Tage darstellen kann.

Persönliche Schutzmaßnahmen

Den besten Schutz findet man in einem festen Gebäude. Bei Warnung oder eigener Wahrnehmung von chemischen Gasen:

- ✔ Kinder sofort ins Haus rufen
- ✔ Radio oder TV (ORF) einschalten
- ✔ älteren oder behinderten Nachbarn behilflich sein
- ✔ Straßenpassanten vorübergehend aufnehmen.

Wenn nicht über Lautsprecher oder ORF andere Anweisungen erfolgen:

- ✔ obere Stockwerke aufsuchen, möglichst einen innenliegenden Raum wählen (Viele Gase sind schwerer als Luft, deshalb sind höher gelegene Räume im Allgemeinen sicherer. Der Aufenthalt im Schutzraum ist daher nicht anzuraten.)
- ✔ Fenster und Türen evtl. mit Klebebändern abdichten
- ✔ Klimaanlagen abschalten
- ✔ Nasse Tücher bereitlegen (vor Mund und Nase gehalten, können sie Beeinträchtigungen der Atmung verhindern; wenn vorhanden, Rettungshaube verwenden)
- ✔ Telefonleitungen nicht blockieren, nur im Notfall bei den Einsatzorganisationen anrufen
- ✔ Nach der Entwarnung alle Räume gut lüften
- ✔ Kein Obst und Gemüse aus dem Garten essen. ▲

Transport gefährlicher Güter

Täglich werden Tonnen von Chemikalien durch unser Land befördert. Mit Tankwagen und LKW-Zügen auf den Straßen, mit Kesselwaggons auf der Schiene. Es sind „Rollende Bomben“, die gefährliche Güter verschiedenster Art transportieren. Immer wieder kommt es zu schweren Unfällen. Ausrinnender Treibstoff, frei gewordene giftige oder ätzende Stoffe bedrohen die Umwelt.

Kennzeichnung

Ab einer bestimmten Menge Transportgut ist die Kennzeichnung mit Warntafeln vorgeschrieben.

X432	Gefahrennummer (Kemler-Nummer)
1428	Stoffnummer (UN-Nummer)

Tafeln ohne Nummern weisen auf Sammeltransporte verschiedener gefährlicher Güter hin. Zusätzlich gibt es Gefahrenzettel, die durch Symbole und Beschriftung auf eine oder mehrere besondere Gefahren hinweisen.

Unfallmeldung

Eine präzise Unfallmeldung, mit Angabe der Gefahren- und Stoffnummer, gibt den Einsatzorganisationen die Möglichkeit, rasch und richtig zu agieren und gegebenenfalls weitere Dienststellen einzubeziehen.

Richtiges Verhalten

Ob als Beteiligter an einem Unfall mit einem Gefahrenguttransport, ob als Zeuge oder nachkommender Kraftfahrer: Vorsicht ist geboten!

- ✔ Unfallort gegen oder seitlich zur Windrichtung verlassen, (es können giftige oder ätzende Dämpfe austreten)
- ✔ mindestens 60 m Abstand einhalten
- ✔ Keine Zündquellen, nicht Rauchen (Brand-, Explosionsgefahr)
- ✔ Anrainer warnen. ▲

Sirenensignale

Um die Bevölkerung im Katastrophenfall vor einer herannahenden Gefahr warnen zu können, wurden eigene Sirenensignale fixiert.

Signale für den Zivilschutz- und Katastrophenfall

Warnung

3 Minuten
gleichbleibender Dauerton

Herannahende Gefahr!
Radio oder Fernseher (ORF) einschalten,
Verhaltensmaßnahmen beachten.

Alarm

1 Minute
auf- und abschwellender Heulton

Akute Gefahr!
Schützende Räumlichkeiten (Bereiche) aufsuchen,
über Radio oder Fernsehen (ORF) durchgegebene
Verhaltensmaßnahmen befolgen.

Entwarnung

1 Minute
gleichbleibender Dauerton

Ende der Gefahr!
Weitere Hinweise über Radio oder Fernsehen
(ORF) beachten.

Weitere Sirenensignale

Signal für die Feuerwehr

3 x 15 Sekunden
dazwischen jeweils 7 Sek. Pause

Sirenenprobe

15 Sekunden
jeden Samstag mittags

Influenza - Pandemie

Seit Jahren warnt die Weltgesundheitsorganisation vor dem Ausbruch einer weltweiten Seuche, einer Influenzapandemie. Im Schnitt treten in jedem Jahrhundert drei bis vier Influenzapandemien auf, die länderübergreifend oder sogar weltweit zu einer Erkrankung großer Teile der Bevölkerung führen. Die Ursache ist ein neuer Grippeerreger, mit einem derartig veränderten Erbgut, dass unser Immunsystem keinen Schutz aufgrund früherer Infektionen bietet. Seit mehr als 37 Jahren hat es keine Grippepandemie mehr gegeben, also stehen wir wahrscheinlich kurz vor einer Neuen.

Das erwartete Virus muss sich zwar erst durch die Neuordnung seiner Erbsubstanz bilden, es könnte dann aber sehr gefährlich sein, weil es möglicherweise zu einer Verbindung zwischen dem Vogelgrippe-Virus (H5N1) und dem menschlichen Grippe-Virus kommt.
Bei so einer Verbindung kann ein Virus entstehen, das sich bei Menschen sehr gut vermehren, sich aufgrund fehlender Immunität schrankenlos innerhalb der Weltbevölkerung ausbreiten und somit eine weltweite Seuche (Pandemie) auslösen könnte. Eine Eingrenzung der Seuche ist in Zeiten der grenzenlosen Mobilität ein praktisch unmögliches Unterfangen.

Influenza

Die Influenza (echte Grippe - nicht zu verwechseln mit dem grippalen Infekt) ist eine seit Jahrzehnten bekannte Infektionskrankheit des Menschen. Das Gefährliche an der Influenza sind oftmals nicht die Viren selbst, sondern die bakterielle Superinfektion, die auf eine Grippeerkrankung folgt. Da der Organismus aufgrund der Bekämpfung der Influenza-Viren bereits geschwächt ist, können Bakterien leichter in den Körper eindringen, sich vermehren und dort zu weiteren Krankheiten führen.

Das jährliche Risiko

Etwa 350.000 Menschen erkranken in Österreich während einer durchschnittlichen Influenzasaison. Jedes Jahr sterben an der echten Grippe und ihren Folgen etwa 1000 bis 6000 Personen in Österreich. Obwohl die Influenza somit zu den häufigsten und folgenschwersten

Infektionskrankheiten gehört, besteht in der Bevölkerung kein entsprechendes Risikobewusstsein.
Die jährliche Grippeimpfung senkt dieses Risiko.

Zusätzliche Gefahren bei Auftreten eines neuen Grippevirus

Die Experten rechnen bei der erwarteten Grippepandemie mit einer Erkrankungsrate von 20 bis 50 % der Weltbevölkerung.

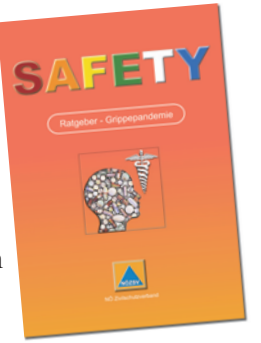
- Bei einer hohen Erkrankungsrate sind Versorgungsengpässe kaum zu vermeiden.
- Die durch vorangegangene Erkrankungen oder Grippeimpfungen gebildeten Antikörper erkennen die neuen Grippeviren nicht als Feinde und sind somit machtlos.
- Die Entwicklung und ausreichende Produktion eines wirksamen Impfstoffs dauert etliche Monate.

Die Grundversorgung muss gewährleistet sein

Damit zumindest eine Grundversorgung für die niederösterreichische Bevölkerung gewährleistet werden kann, hat das Krisenmanagement des Landes Niederösterreich bereits wesentliche Vorarbeiten geleistet. Es wurden zum Beispiel Vorsorgen getroffen, dass Personen, die für das Funktionieren der Infrastruktur, der Sicherheit und für die medizinische Versorgung notwendig sind, ihre Tätigkeit auch im Falle einer akuten Ansteckungsgefahr weiter durchführen können.

Ihre aktive Mitarbeit ist unbedingt notwendig

Die aktive Mitarbeit aller Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher bei der Krisenbewältigung ist aber eine wichtige Voraussetzung, damit die erwarteten Schwierigkeiten besser gelöst werden können.
Unvorbereitete Menschen könnten die Auswirkungen einer Grippepandemie in große Bedrängnis bringen. Wer für sich und seine Familie vorsorgt, hilft wesentlich bei der Lösung der erwarteten Probleme.
Informationen dazu finden Sie auf unserer Homepage www.noezsv.at unter „Notfälle was tun? - Grippepandemie“ und in unserem Ratgeber „Grippepandemie“.
Diesen Ratgeber bekommen Sie kostenlos bei uns (Tel.: 02272/61820), oder im Sicherheitsinformationszentrum Ihrer Gemeinde.



Lebensrettende Sofortmaßnahmen

Oft hängt es von der unverzüglich einsetzenden ERSTEN HILFE ab, ob ein Mensch in einer Notsituation eine zweite Lebenschance erhält.

Jedermann ist nach dem Gesetz verpflichtet, einem Verunglückten oder akut lebensbedrohlich Erkrankten oder Vergifteten Hilfe zu leisten.

Es kommt auf jede Minute an!

Gefahrenzone ➻ Bergung

Bewusstlosigkeit ➻ Stabile Seitenlage

Atem-Kreislauf-Stillstand ➻ Herzdruckmassage und Beatmung.
Achtung! Neue Richtlinien des Europäischen Wiederbelebungsrates beachten.

Starke Blutung ➻ Blutstillung

Schock ➻ Schockbekämpfung

Richtige Erste-Hilfeleistung kann man nicht durch Lesen erlernen. Wer verantwortungsbewusst ist, besucht daher einen Erste-Hilfe-Kurs!

Eine Liste mit den wichtigsten Telefonnummern sollte stets griffbereit sein. Dazu gehören:

Notruf-Nummern

Feuerwehr	122	Ärztenotdienst	141
Polizei	133	Euro-Notruf	112
Rettung	144	Bergrettung	140
Vergiftungsinformationszentrale	01-406-43-43		

Entstehungsbrandbekämpfung

Jährlich brennt es in unseren Wohnungen rund 7.500 mal. Der Schaden geht in die hunderte Millionen. Und leider gibt es auch Verletzte und Tote.

In einem Brandfall hängt viel vom richtigen Handeln ab, wobei es auf die jeweilige Situation ankommt, in welcher Reihenfolge vorzugehen ist.

Menschenrettung geht vor Brandbekämpfung!

Feuerwehr verständigen

Bergung aus der Gefahrenzone

Gefährdeten Personen Hilfe leisten

Löschen von Sachwerten

Um einen Entstehungsbrand löschen zu können, muss mit geeigneten Geräten, z. B. mit einer Löschdecke und einem tragbaren Feuerlöscher, vorgesorgt sein.

Unfallmeldung

Ein Hilferuf soll möglichst präzise formuliert sein. Die W-Regel hilft dabei:

WO ist etwas passiert?

WAS ist passiert?

WIE viele Verletzte gibt es?

WER ruft an?

Krisenmanagement in der Familie

Selbstschutz

Darunter versteht man Maßnahmen für die persönliche Sicherheit

- ✔ zur Vorbeugung bzw. Verhinderung von Unfällen
- ✔ um in einer Krisensituation jene Zeitspanne, in der jeder auf sich selbst gestellt ist, zu überbrücken, ehe Hilfe von anderen kommt.

Selbstschutz erfordert **materielle Vorsorgen**, ergänzt durch das Aneignen von **Kenntnissen** verschiedenster Art. In der Praxis wird Selbstschutz nur funktionieren, wenn darüber hinaus im Familienverband mögliche Notsituationen besprochen und ein auf diese Situation abgestimmtes Vorgehen festgelegt wird.

Bedrohungsbild

Je nach Art eines Ereignisses ist

- ✔ **der Verbleib im Haus** mit dem Aufsuchen eines bestimmten Raumes sinnvoll, wie zum Beispiel bei einem Chemieunfall (oberes Stockwerk) oder bei Gefahr von Radioaktivität (Schutzraum oder geschützten Bereich), oder
- ✔ **das Verlassen des Hauses,** etwa wenn es brennt, bei Explosionsgefahr oder bei Hochwasser notwendig.

Aufenthalt der Familienmitglieder

Der Zeitpunkt eines Unfalls oder einer Katastrophe ist nicht vorhersehbar. Es muss daher davon ausgegangen werden, dass sich die einzelnen Familienmitglieder an verschieden Orten aufhalten. (Die Kinder vielleicht im Kindergarten oder in der Schule, die Eltern am Arbeitsplatz).

Es gilt zu fixieren, wo ein Familienmitglied Zuflucht findet, wenn keine Möglichkeit gegeben ist, rechtzeitig die eigenen vier Wände zu erreichen.

Treffpunkt fixieren

Beziehungsweise soll ein Treffpunkt vereinbart werden, an dem alle zusammentreffen, wenn das eigene Haus nicht aufgesucht werden kann.

Rollenverteilung vornehmen

Letztlich ist eine Rollenverteilung sinnvoll, wer welche Aufgabe im Haus/in der Wohnung übernimmt.

Eine Bestandsaufnahme muss daher allen Überlegungen vorangehen.

▲

Vorsorge-Checkliste - Familie MUSTER

ACHTUNG nur ein BEISPIEL!

Verhalten im Fall einer Sirenenwarnung: (wochentags Vormittag)
Vati als Vertreter auf Tour, versucht nach Hause zu fahren. Mutti muss in der Volksschule bleiben, bis alle Kinder abgeholt sind. Karli bei Entlassung aus dem Gymnasium zu Tante Eva (wenn Bus nicht nach Hause fährt).
Bei Strahlengefahr soll Oma zu uns siedeln.

Personen, die bei Gefahr zu informieren sind: evtl. Oma
Aufenthaltsraum bei Strahlen- oder Explosionsgefahr: Schutzraum
Aufenthaltsraum bei Unfall mit Giftgas: Schlafzimmer Eltern (1. Stock)
Zu schließen: Alle Außentüren, alle Fenster, evtl. Rollos herunter,
4 Kellerfenster, Garagentor, Glashaus, Lüftungen zum Heizraum, Lüftung WC

Im Ernstfall abzudichten: Kamin Wohnzimmer, Dunstabzug Küche, Ventilator WC
Aufbewahrung Klebebänder u. Folien: Vorratsraum, braune Schachtel
Kaliumjodidtabletten: Medizinschrank
Staubmasken: sind bei den Klebebändern
Batterieradio u. Batterien: Radio von Karli, Batterien in der Küche
Schlüssel (Keller, Dachboden etc.): alle Schlüssel im Garderobeschrank
Dokumente: Schreibtisch, linke untere Lade, Aktenmappe

Im Freien abdecken: Sandkiste, Planschbecken, Frühbeet, Kompostkasten, Regentonne, Kaminholz
Ins Haus bringen: (in den Keller) Spielsachen, Fahrräder, Gartensessel, Sonnenschirm, leere Mülltonne

Absperrungen: Strom: Garderobe, E-Schrank Wasser: Keller, Waschraum
Gas: Keller neben Heizraum Sonstiges: .....
Fluchtwege im Brandfall: .....
Löschmittel: Löschdecke unter Abwaschbecken, Feuerlöscher neben Heizraum
Notgepäck: Rucksack im Vorzimmerkasten, Inhaltsliste liegt im Telefonbuch

Sichere Plätze bei Erdbeben: Schutzraum oder unter Türstock

Notizen: Kater ins Haus holen, Wasserkanister auffüllen, Mistkübel ausleeren

Persönliche Vorsorge-Checkliste

Verhalten im Fall einer Sirenenwarnung: (ungünstigste Annahme)

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Personen, die bei Gefahr zu informieren sind: . . . . . .
Aufenthaltsraum bei Strahlen- oder Explosionsgefahr: . . . . . .
Aufenthaltsraum bei Unfall mit Giftgas: . . . . . .
Zu schließen: . . . . . .
. . . . . .

Im Ernstfall abzudichten: . . . . . .
Aufbewahrung Klebebänder u. Folien: . . . . . .
Kaliumjodidtabletten: . . . . . .
Staubmasken: . . . . . .
Batterieradio u. Batterien: . . . . . .
Schlüssel (Keller, Dachboden etc.): . . . . . .
Dokumente: . . . . . .

Im Freien abdecken: . . . . . .
. . . . . .
Ins Haus bringen: (in den Keller) . . . . . .
. . . . . .

Absperrungen: Strom: . . . . . Wasser: . . . . . .
Gas: . . . . . Sonstiges: . . . . . .
Fluchtwege im Brandfall: . . . . . .
Löschmittel: . . . . . .
Notgepäck: . . . . . .

Sichere Plätze bei Erdbeben: . . . . . .

Notizen:

KRISENSICHER FÜR ALLE FÄLLE

Kritische Situationen und Engpässe in der Versorgung können überall und jederzeit auftreten. Erfahrungsgemäß vergehen mehrere Tage, bis Hilfsmaßnahmen „vor Ort“ wirksam werden. Für Vorsorgemaßnahmen lässt sich kein allgemein gültiger Terminplan aufstellen. Allerdings sollten Sie nicht damit warten, bis eine Krisensituation bereits da ist. Es kann dann zu spät sein, sich noch mit all jenen Sachen einzudecken, die benötigt werden. Kontrollieren Sie, wie weit Sie für Notfälle gerüstet sind!

WARUM?

- Wenn man bei Erkrankung außerstande ist einzukaufen.
- Wenn es die Witterung nicht zulässt.
- Wenn durch Katastrophen das Einkaufen nicht möglich ist.
- Weil Krisen nie auszuschließen sind. (Hochwasser, Schneeverwehung, Streiks, Straßenblockaden u. a. können die Zulieferung von Gütern des täglichen Bedarfs verzögern).

WAS?

Lebensmittel, Wasser, Medikamente, Hygieneartikel, Ersatzbeleuchtung, prov. Kochgelegenheit, Heizmaterial.

WIE VIEL?

Der Mindestvorrat sollte für eine Person für zwei Wochen reichen.

Mit den nachfolgenden Tipps wird aufgezeigt, was alles dazugehört, um einen Haushalt gegen Krisen abzusichern.

TIPP 1 FLÜSSIGES

Der Mensch benötigt 2 bis 3 Liter Flüssigkeit pro Tag. Ein Getränkevorrat mit Mineralwasser, Obstsäfte (Sirup) darf daher nicht fehlen. In bestimmten Fällen kann es notwendig sein, Wasser in geeigneten Behältern, zum Kochen, sowie für die Zubereitung von Tee, Kaffee (Löskaffee), Fertiggerichte, zu bevorraten. Um es für längere Zeit genussfähig zu halten, muss man es konservieren. Zur Entkeimung und Haltbarmachung gibt es chemische Präparate. Sie töten die, auch im klaren Wasser vorhandenen, Erreger bakterieller Darmerkrankungen zuverlässig ab. Wasservorräte werden damit bis zu sechs Monate vor Nachinfektion geschützt. Die Präparate selbst sind bei richtiger Lagerung bis zu 10 Jahre haltbar.

TIPP 2 LEBENSMITTEL

Bei der Auswahl sollten Sie auf hochwertige, leicht verdauliche und lang haltbare Lebensmittel achten. Sie sollen reich an Kalorien sein und lebenswichtige Nährstoffe enthalten. Kleinkinder, kranke oder alte Menschen brauchen meist eigene Kost (Baby- oder Diätnahrung etc.). Gehören Haustiere zur Familie, soll auch diesbezüglich alles Notwendige vorrätig sein.

GRUNDVORRAT PRO PERSON FÜR 2 WOCHEN:

Mehl	1 kg
Reis	1 kg
Teigwaren	1/2 kg
Zucker	1 kg
Brot (Vakuumverp.)	1 kg
Knäckebrot	1/2 kg
Semmelwürfel	1 Pkt.
Kartoffelpüree	1 Pkt.
Packerl-Suppe	2 Pkt.
Dosensuppe	2x1/2 kg
Gemüsekonserven	3x1/2 kg
Hülsenfrüchte	1x1/2 kg
Fleischkonserven	10x1/2 kg
Champignons	1 Dose
Dosenaufstrich	2 Dosen
Fischkonserven	2 Dosen
Kartoffeln	2 kg
Salate	2 Gläser
Haltbarmilch	2 Liter
Streichfett	250 Gramm
Speiseöl	1/2 Liter
Schmelzkäse	1 Pkt. (6 Stk.)
Eier	10 Stk.
Marmelade (Honig)	1 Glas
Fruchtsaftkonzentrat	1/2 Liter.
Kaffee, Kakao	nach Bedarf
Tee	nach Bedarf
Gewürze	nach Bedarf

Die vorgeschlagenen Lebensmittel sind als Beispiel zu verstehen. Wie immer der Vorrat aussieht, es sollte ein Speiseplan überlegt werden, damit mit den einzelnen Produkten tatsächlich durch 2 Wochen hindurch entsprechende Gerichte zubereitet werden können.

ALTERNATIV-VORSCHLAG für jene, die eher auf Vollwertkost setzen:

Getreide	
Hirse, Weizen, Reis	insgesamt 1,5 kg
Getreideprodukte	
Haferflocken	0,5 kg
Knäckebrot	2,0 kg
Vollkornbrot	0,5 kg
Hülsenfrüchte	
Bohnen, Erbsen, Linsen, Sojabohnen	insgesamt 1,5 kg
Milchprodukte	
Haltbarmilch	2 Liter
Hartkäse	0,3 kg
Sonstiges	
Nüsse und Samen	0,5 kg
Kartoffeln	1,5 kg
Trockenobst	0,5 kg
Pflanzenöl	0,5 l
Honig, Salz, Germ, Kräuter	nach Bedarf

Kontrollieren: Nahrungsmittel (auch Medikamente) haben eine begrenzte Haltbarkeit. Die regelmäßige Kontrolle des Ablaufdatums ist erforderlich.
Verbrauchen: Vor Ablauf der Haltbarkeitsfrist sind Lebensmittel zu verbrauchen. Wenn dies laufend gemacht wird, passt sich der Vorratsverbrauch leicht dem täglichen Speiseplan an.
Ergänzen: Verbrauchte Lebensmittel müssen ergänzt werden. Die Essgewohnheiten der Familie sollten beim Nachkauf berücksichtigt werden. Auch alle anderen Artikel des täglichen Bedarfs sind laufend zu ergänzen.

TIPP 3 HAUSAPOTHEKE

Eine Hausapotheke mit wichtigen Medikamenten und Verbandsmaterial für Erste Hilfe darf nicht fehlen. Dazu gehören: Schmerzstillende und verdauungsregelnde Medikamente, Fiebermittel, Ohren- und Augentropfen, Wunddesinfektionsmittel, Verbandmull, Mullbinden, Dreiecktuch, Pflaster. Für die Zusammenstellung gibt es eine Empfehlung der Apothekerkammer, auch Ihr Hausarzt kann Sie diesbezüglich beraten.

TIPP 4 WICHTIGES IM HAUSHALT

Dinge des täglichen Bedarfs sollten gleichfalls vorrätig sein, wie WC-Papier, Taschentücher, Wasch- und Putzmittel. Zur Ergänzung: Kerzen, Zündhölzer, Taschenlampe, Batterieradio (als Informationsquelle bei Stromausfall) u. a.

TIPP 5 KÖRPERPFLEGE

Auf die eigene Pflege nicht vergessen: Seife, Zahnpasta, Haarshampoo, Hautcreme etc. Für Körperpflege wird im Notfall ein Mindestbedarf von 2 Liter Wasser täglich pro Person angenommen (um diese Menge wäre der Getränkevorrat zu erhöhen).

TIPP 6 HEIZMATERIAL

Ein krisenfester Haushalt hat auch einen Vorrat an Brennmaterial wie Öl, Kohle oder Holz. Auch eine alternative Heizmöglichkeit sollte vorhanden sein.

CHECKLISTE - VORRAT IST KEIN LUXUS

vorhanden

Lebensmittel lt. TIPP 2	❑	Vollwaschmittel	❑
Entkeimungsmittel für Trinkwasser	❑	Reinigungs- bzw. Scheuermittel	❑
Mineralwasser, Säfte	❑	Seife	❑
Kanister für Trinkwasservorrat	❑	Zahnbürste	❑
Hausapotheke	❑	Zahnpasta	❑
Radio (netzunabhängig)	❑	Rasierzeug	❑
Reservebatterien	❑	Hautcreme	❑
Kerzen und Zünder	❑	Binden oder Tampons	❑
Taschenlampe	❑	WC-Papier	❑
Alternative Kochgelegenheit	❑	Müllbeutel	❑
Brennstoff f. Kocher	❑	Haushaltspapier oder Servietten	❑
Alternative Heizmöglichkeit	❑	Mundschutzmasken; am besten FFP3	❑
Brennstoff für mind. 14 Tage	❑	Papiertaschentücher	❑

Sie haben die Checkliste durchgesehen.
Besorgen Sie jene Dinge, die fehlen.

TIPP 7 SICHERHEITSRAUM

Alle bisher angeführten Tipps dienen dazu, Ihren Haushalt soweit auszustatten, dass Sie ohne Nachschub an Dingen des täglichen Bedarfs, nötigenfalls bis zu zwei Wochen, auskommen.
Noch viel wichtiger als Flüssigkeit und Nahrungsmittel ist jedoch die Luft zum Atmen. Die Gefahr eines Atomunfalls kann nicht ignoriert werden. Zumindest ein Raum sollte daher abgedichtet werden können, um das Eindringen von Schadstoffen zu verringern.
Den besten Schutz bietet zweifellos ein Grundschutzraum nach den technischen Richtlinien. Nicht jeder hat die Möglichkeit, einen derartigen Schutzraum einzurichten. Es gibt jedoch Alternativen, die durchaus tauglich sind, z. B. den Sicherheitsraum.

Sicherheitsraum

Im Ernstfall müssen rund 96% der Österreicher auf Behelfsschutzmaßnahmen zurückgreifen. Daher sollte man zeitgerecht einen Raum (oder Raumverband) als Sicherheitsraum auswählen und einige Dinge für den Ernstfall besorgen.

Auswahl eines Raumes

▲ Zum Schutz vor chemischen Schadstoffen (z.B. Chemieunfall):
Geeignet ist ein Raum in einem Obergeschoß, auf der windabgewandten Seite des Gebäudes. **Der Aufenthalt im Schutzraum bei einem derartigen Unfall, ist falsch!**

▲ Zum Schutz vor radioaktiven Schadstoffen und Strahlung:
Raum in Gebäudemitte oder Keller mit massiven Außenwänden und wenigen bzw. kleinen Fenstern wählen. (Dachgeschoße, Veranden, sind ungeeignet). Möglichst großen Abstand zu Dach und Außenflächen einhalten, da sich dort radioaktive Teilchen ablagern können.
Der Raum sollte an einem Tag mit stärkerem Wind auf Undichtheiten überprüft werden, die zu beseitigen bzw. in der Vorsorge-Checkliste vorzumerken sind.

Wird nicht mit einem geeigneten Filtergerät vorgesorgt, sollen Klebebänder (50 mm breit) und Folien vorhanden sein, um im Ernstfall Türen, Fenster und Lüftungsöffnungen abdichten zu können.

Im Ernstfall

▲ Fenster schließen, notwendige Abdichtmaßnahmen treffen.

▲ Ist ein geeignetes Filtergerät vorhanden, in Betrieb nehmen.

▲ Bad, Küche, WC können mitbenutzt werden, sofern sie abgedichtet sind.

▲ Türen ins Freie nur in notwendigen Fällen kurzzeitig öffnen.

▲ **Nach Entwarnung** gründlich lüften.

■

Schon durch Abdichten kann eine Schadstoffreduktion um etwa 75% bei dichten Fenstern, bzw. etwa 50% bei undichten Fenstern gegenüber der Belastung im Freien erreicht werden.

Notgepäck und Dokumentenmappe

Brand, Explosion, Erdrutsch, Hochwasser, Erdbeben, Lawinen. Ereignisse, bei denen es erforderlich sein kann, das Haus raschest zu verlassen. Es bleibt wenig Zeit, Wertsachen, Dokumente, Kleidung usw. zusammenzusuchen. In der Aufregung fällt einem auch gar nicht ein, was alles wichtig ist. Ein Notgepäck hilft, eine derartige Situation - sei es für einen Aufenthalt von einigen Stunden im Freien, oder einige Tage in einem Notquartier - bestmöglich zu überstehen.

Ein Rucksack soll mit folgenden Dingen gefüllt werden:

- ❑ Ausweis *(Reisepass, Personalausweis)*
- ❑ Geld *(Sparbuch)*
- ❑ Wertsachen *(Schmuck, Wertpapiere)*
- ❑ Warme Kleidung *(Windjacke, Pullover, Weste, Unterwäsche, Strümpfe, Kopfbedeckung, Handschuhe)*
- ❑ Regenschutzkleidung
- ❑ Festes Schuhwerk
- ❑ Wolldecke oder Schlafsack
- ❑ Proviant
- ❑ Trockenspiritus-Kocher
- ❑ Zünder oder Feuerzeug
- ❑ Essgeschirr, Besteck, Trinkbecher
- ❑ Dosenöffner
- ❑ Thermos-/Feldflasche
- ❑ Hygieneartikel *(Seife, Zahnbürste u. -pasta, Taschentücher, WC-Papier etc.)*
- ❑ Reiseapotheke *(ergänzt um persönliche Medikamente)*
- ❑ Taschenmesser
- ❑ Taschenlampe
- ❑ Tragbares Radio
- ❑ Nähzeug
- ❑ Namensschild für Rucksack

Dokumentenmappe als wichtiger Teil des Notgepäcks.

- ❑ Geburtsurkunde
- ❑ Staatsbürgerschaftsnachweis
- ❑ Heiratsurkunde
- ❑ Meldezettel
- ❑ Reisepass *(Personalausweis)*
- ❑ Zeugnisse *(Studiennachweis, Meisterbrief, Befähigungsnachweis etc.)*
- ❑ Versicherungspolizzen
- ❑ Verzeichnis der Gegenstände mit speziellem Versicherungsschutz *(Pelze, Schmuck, Antiquitäten Briefmarkensammlung, u. a.)*
- ❑ Sparbücher
- ❑ Zertifikate *(z.B. über die Echtheit von Antiquitäten, Bildern, Teppichen etc.)*
- ❑ Sonstige wichtige Urkunden *(Testament, Typenschein, wichtige Kaufverträge, z.B. über Immobilien, Bescheide und Gerichtsurteile etc.)*

Bei einer Evakuierung kann die Plünderung verlassener Häuser und Wohnungen nicht ausgeschlossen werden. Die Mitnahme der Dokumentenmappe, als Teil des Notgepäcks, ist wichtig.

Selbstschutz in der Landwirtschaft

Jeder Landwirt ist gleichzeitig Betriebsinhaber. Selbstschutz in der Landwirtschaft bedeutet, Vorsorgen für einen Unglücks- oder Katastrophenfall zu treffen, um

- Leben und Gesundheit von Menschen und Nutztieren zu schützen
- Bestände an Nahrungs-, Futter- und Betriebsmitteln zu sichern
- Schäden an Gebäuden, Einrichtungen und Anlagen zu verhindern oder zu mindern.

Eine Bestandsaufnahme der betrieblichen, baulichen und sonstigen Situation dient als Planungsgrundlage für Art und Umfang der erforderlichen Maßnahmen.

Welche Gefahren sind möglich

- Unfälle am Arbeitsplatz (bei der Stallarbeit, im Weinkeller, im Silo, bei der Zubereitung der Produkte für Ab-Hof Verkauf, bei der Holzarbeit u. a.)
- Unfälle mit gefährlichen Stoffen (Dünge- und Spritzmittel, Treibstoffe)
- Brand- und Explosionsgefahr
- Naturkatastrophen
- Technische Katastrophen (Chemie-, AKW-Unfall, u.a.)
- Versorgungsengpass (Störung von Energieversorgung, Zulieferung, Abtransport und Entsorgung).

Wichtige Betriebsdaten

- Anzahl der zum Betrieb gehörenden Personen
- Vieh (Art, Anzahl, Unterbringung)
- Gebäudebestand (Bauart , Brandsicherheit)
- Versorgungsverbindungen (Zufahrt, Wasser und Kanalisation, Strom, Gas, Telefon)
- Notversorgung mit Wasser (Trink-, Brauch-, Löschwasser)
- Notversorgung mit Strom
- Notversorgung der Tiere (insbesondere bei Großviehbeständen).

Mittel für Selbstschutzmaßnahmen

- Anzahl der Personen, die Hilfe leisten können
- Geeignete Geräte und Fahrzeuge
- Nachbarschaftshilfe.

Hilfe von außen

- Wann kann Hilfe von außen erwartet werden (Zeitfaktor)
- Zufahrtsmöglichkeit; Prüfung der Erreichbarkeit zu verschiedenen Jahreszeiten (auch nach starken Regen- oder Schneefällen).

Checkliste

Im bäuerlichen Haushalt sind zunächst alle jene Vorsorgen zu treffen, wie sie für jeden Einzelhaushalt empfohlen werden, um für Krisensituationen gerüstet zu sein. Dazu kommen die Maßnahmen für den Betrieb.

Vorsorgen für Tiere

Notwasserversorgung
Brunnen, Wassertank, Teich, Bach u. a. ❑

Futtervorräte ❑

Unterbringungsmöglichkeit ❑

Vom Tierarzt empfohlene Mittel
Stallapotheke ❑

Energieversorgung

Notstromversorgung für
Fütterungs-, Melk-, Heizanlagen u.a. ❑

Betriebsmittelvorrat für
Bewässerungs- und Heizungsanlagen, landw. Maschinen, u.a. ❑

Brandschutzmaßnahmen

Löschgeräte Feuerlöscher,
Einstellspritze, Feuerpatsche ❑

Löschwasserreserve
Zisternen, Teich, Schwimmbecken ❑

Rauch- bzw. Brandmeldeanlage ❑

Blitzschutzanlage ❑

Maßnahmen für die Erste Hilfe

Erste-Hilfe-Ausstattung
(nach ÖNORM Z 1020) ❑

Desinfektions-, Entkeimungsmittel
(Entkeimungsmittel zur Erhöhung der Lagerfähigkeit von Trinkwasser, Desinfektionsmittel für Hausbrunnen und für Stallgebäude) ❑

Für den Selbstschutz

Sandsäcke zum Schutz vor
Hochwasser und Radioaktivität ❑

Abdeckplanen
zum Schutz vor Schadstoffen in der Luft, für Hausbrunnen, Erntegut, Futtervorräte, Geräte und Maschinen ❑

Abdichtmaterial
Klebebänder und Folien zum Abdichten von Tür- und Fensteröffnungen, als Schutz vor Schadstoffen ❑

Geräte und Werkzeuge zur
Selbstbefreiung und Bergung ❑

Notbeleuchtung
entweder mit Notstromaggregat oder netzunabhängig; jedenfalls ausreichend, damit alle notwendigen Arbeiten durchgeführt werden können ❑

Für die Arbeitssicherheit

Vieles für den Arbeitsschutz ist gesetzlich vorgeschrieben, vieles bleibt aber der Eigeninitiative überlassen. Es liegt im Interesse des Landwirtes, seine betrieblichen Einrichtungen, den Viehbestand, die Produktionsgüter - je nach Art des Betriebes - bestens abzusichern.

Vorsorgen für den Haushalt

Nicht vergessen werden darf, dass unabhängig von den Maßnahmen für den Betrieb auch alle jene Vorsorgen zu treffen sind, wie sie für jeden Einzelhaushalt empfohlen werden, um für Krisen gerüstet zu sein. ■

Info-Angebot des NÖ. Zivilschutzverbandes

Mit den in dieser Broschüre vermittelten Informationen, den Selbstschutztipps und Checklisten zeigt der NÖ. Zivilschutzverband einen Weg auf, wie der Einzelne mit relativ geringem, zeitlichem und finanziellem Aufwand Maßnahmen setzen kann, um Notfälle oder gar Katastrophen besser zu meistern.

Sollte bei dem einen oder anderen Selbstschutztipp die Sinnhaftigkeit nicht so zum Ausdruck kommen, wie es wünschenswert wäre, liegt es daran, dass bei manchen Bereichen viel Hintergrundwissen erforderlich ist. Erst durch die Kenntnis von fachlichen Details und Zusammenhängen, wird diese Sinnhaftigkeit erkennbar.

Alles das, was der Argumentation und Beweisführung dient, hier anzuführen, war aus Platzgründen nicht möglich. Trotzdem sollte es gelungen sein, Schwerpunkte zu setzen und einige wesentliche Möglichkeiten des Selbstschutzes aufzuzeigen.

Weitere Informationen und Hintergrundwissen über das richtige Verhalten bei Unfällen oder Katastrophen finden sie auf unserer umfangreichen Homepage (www.noezsv.at) oder auf der SIZ-Homepage (www.sicherheitsinformationszentrum.at).

Für jene die lieber Gedrucktes lesen wollen, haben wir zu diversen Themen Ratgeber aufliegen. Auch durch den Bezug unserer Vierteljahresschrift „Sicher ist sicher“ zum Jahrespreis von 12 € haben Sie die Möglichkeit, Informationen über fachliche Details und Zusammenhänge zu erhalten.

SIZ
Sicherheits Informationszentrum

Sicherheits-Informations-Zentrum
- Das Dach der Sicherheit

SICHERE FAMILE
SICHERE GEMEINDE
SICHERES LAND

www.sicherheitsinformationszentrum.at

kriminalpolizeiliche beratung

NÖZSV

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber:
Niederösterreichischer Zivilschutzverband

3430 Tulln, Langenlebarner Straße 106
Telefon: 02272/61820, Fax: 02272/61820-13
E-Mail: noezsv@noezsv.at
Internet: www.noezsv.at

Redaktionelle Leitung: Harry Engelmayer

Gestaltung, Grafik und Bildbearbeitung: Harry Engelmayer
Telefon 02272/61820-25 E-Mail-Adresse: edv@noezsv.at

2. Auflage/2007